

Farbig

Mit einem Spiegel von Montana zieht Farbe in die Wohnung ein. Der Hersteller präsentiert, ergänzend zu seinem vielfältigen Regalsystem, eine breite Palette von Spiegeln in zahlreichen Formen und rund 40 umweltfreundlichen Farben. Mit «Kids» widmet der Hersteller den Kleinsten eine eigene Kollektion.



Finde den Schönsten im ganzen Land

Der Spiegel wächst über seine Rolle als Funktionsobjekt hinaus und nimmt Form an. Er erweitert den Wohnraum und lässt sich in Szene setzen. Es lohnt sich, einen Blick darauf zu werfen. VON MONIKA BACHMANN

Die Welt ist rund. Organische Formen, die von der Natur inspiriert sind, beeinflussen unseren Alltag. Das führt zurzeit die Einrichtungsbranche vor. Kreisförmige Möbel, naturnahe Farböne und geschwungene Rundungen liegen im Trend. Behaglich soll das Interieur gestaltet sein – und wunderbar gemütlich. «Die Leute möchten sich zu Hause geborgen fühlen», sagt Florian Kneubühler, der als Trend Scout von Pfister die neuesten Entwicklungen verfolgt. Dieses Bedürfnis nach «Umhüllung» umschreibt er mit dem «Big-Mama-Effekt»: Möbel zum Anlehnen.

Auch der Spiegel, ein kühles, gläsernes Teil, ist von diesem Trend nicht ausgenommen. Er zeigt sich plötzlich in neuer Gestalt: weich geformt, warm umrahmt und von der Kraft der Natur beeinflusst. Wie ein fließendes Gewässer präsentiert sich beispielsweise das Modell «Pond» des skandinavischen Herstellers Ferm Living. Der Spiegel erinnert an einen Fluss oder Teich, der sich in unterschiedlicher Ausrichtung an der Wand montieren lässt. Das Modell gilt in der Branche als Topseller. Auch Liliane Baeriswyl, Geschäftsführerin von Patinamöbel in Bern, findet das Objekt bemerkenswert: «Der Spiegel fügt offene und fließende Formen in das Zuhause ein und steht quasi als Symbol für organisches Design», sagt sie.

Helligkeit dank Reflexion

Eigentlich gilt der Spiegel als Funktionsobjekt. Tagtäglich betrachten wir darin kritisch das eigene Gegenüber oder werfen beim Verlassen des Hauses noch kurz einen Blick auf das Outfit. Schon Kinder begeben sich auf Entdeckungsreise und erkunden mit dem Handspiegel ihr eigenes Selbst. «Der Spiegel begleitet uns ein Le-

ben lang und ist praktisch in jedem Haushalt vorhanden», so Wohnberaterin Anne Schlegel, die in Bern das Fachgeschäft Nordic & Friends führt. Meist stehe beim Kauf eines Spiegels die Funktion im Vordergrund. Interessiert beobachtet sie die Vielfalt an Kollektionen, die der Markt derzeit zu bieten hat. Dass der Spiegel mehr und mehr zu einem Gestaltungselement in der Wohnung wird, sei erfreulich, so Anne Schlegel, denn er lasse sich durchaus als effektvolles Element einsetzen. Je nach Wohnsituation, könne er eine «spannende Atmosphäre» erzeugen, etwa wenn er mit Licht kombiniert werde. «Ein kleiner Raum erweitert sich, wenn an passender Stelle ein Spiegel platziert wird.» Reflektiere sich im Glas beispielsweise ein Fenster, gewinne der Raum an Helligkeit, erklärt sie.

Der Spiegel als Bild

Auch punkto Farben eröffnen sich neue Welten. Die skandinavischen Länder erweisen sich dabei einmal mehr als Trendsetter: Der dänische Möbelhersteller Montana präsentiert ein grosses Sortiment an Spiegeln in allen Formen und Farbvarianten, die sich leicht mit Sideboards, Badezimmer- und Garderobenschränken oder Couches kombinieren lassen. Auch für das Kinderzimmer gibt es Möglichkeiten, um ein Leben voller Farben zu fördern. «Spiegeln sie den lebensfrohen Geist Ihres Kindes», wirbt der dänische Hersteller.

Auch bei Pfister beobachtet man, dass der Spiegel in den letzten Jahren eine neue Bedeutung erhalten hat: «Manchmal wird er als Bild inszeniert», so Florian Kneubühler. Zum Beispiel das Modell «Arbo», das mit filigranen Mustern ausgestattet ist, welche die Jahresringe eines Baumes darstellen. «Mit ihm holt man sich ein Stück Natur ins Haus», meint der

Trendscout. Auch Spiegel mit einer leichten Patina, die wirken, als hätten sie schon ein gewisses Alter erreicht, stehen oben auf der Bestsellerliste. Wer das reflektierende Glas im Wohnzimmer in Szene setzen möchte, hat zudem die Option, zwei ovale Spiegel nebeneinander an die Wand zu hängen, zum Beispiel über dem Sofa. Diese Art der Inszenierung ist laut Einrichtungsfachleuten absolut en vogue.

Reflektierende Energie

Währendem kleine Spiegel gerne mit einem Möbel und einem Accessoire kombiniert werden, zum Beispiel mit einer Vase, die sich im Glas reflektiert, genügen sich Standspiegel ganz alleine. Freistehende oder an die Wand gelehnte Objekte werden häufig zur Ankleide genutzt und weisen den Vorteil auf, dass sie sich leicht umplatzieren lassen. Sucht man nach einer passenden Stelle, sollte man die Verhältnismässigkeit im Auge behalten. Liliane Baeriswyl, die sich als Spiegelliebhaberin bezeichnet und in ihrem Laden Patinamöbel auch mal eine ganze Wand damit ausstattet, rät: «Ein Standspiegel passt in einen grossen Raum, wo er seine Wirkung entfalten kann.» Er schaffe Klarheit und vermittle eine schöne Ambiance.

Die grossformatigen Objekte sind im Handel gefragt – auch für das Schlafzimmer. Allerdings stellt gerade dieser Raum besondere Ansprüche. Florian Kneubühler weist darauf hin, dass die reflektierende Fläche energiegeladen ist. «Wer ruhig schlafen will, sollte den Spiegel nicht direkt auf das Bett ausrichten», empfiehlt er. Auch die Distanz zu einem Standspiegel muss sorgfältig bemessen werden. Ein ausreichender Abstand sorgt dafür, dass man sich beim Vorbeigehen nicht vor dem eigenen Spiegelbild erschreckt.

Beim Rahmen lockt eine Vielfalt an Materialien: Von Holz über Metall bis hin zu Gummi ist alles zu haben. Eine Ausnahme macht der Hersteller Gubi mit seinem kreisrunden «Adnet»-Spiegel, der von edlem Leder umrahmt ist. Das Modell wurde bereits in den 50ern vom französischen Designer Jacques Adnet entworfen und später neu aufgelegt. «Die schlichte Geometrie stellt den Gegenpol zur detaillierten, fast barock wirkenden Lederüberspannung des runden Adnet-Spiegels dar», schreibt der Produzent. Das Stück kann zweifellos als Klassiker bezeichnet werden.

In die gleiche Kategorie gehört ein schrilles Modell aus den 70ern: «Ultrafragola» ist nicht nur ein Spiegel, sondern auch eine Lampe. Seine Form erinnert an langes, gewelltes Haar, das in eingeschaltetem Zustand neon-pink leuchtet. Der österreichisch-italienische Designer Ettore Sottsass hat mit diesem Werk einen Spiegel für die Nachwelt hinterlassen.

Einer für immer

Zu den Klassikern zählen antike Spiegel mit Holzrahmen in Gold, Silber oder Bronze. Als zeitlos gelten auch randlose Objekte, die sich auf Mass an einem bestimmten Platz einpassen lassen. Ob auch die organisch geformten Spiegel einst zu Klassikern mutieren werden, bleibt offen. Wer schon heute auf Nummer sicher gehen will, wählt ein bewährtes Modell, das den Strömungen der Zeit trotzen wird. Der dänische Hersteller Fredericia hat mit dem «Silhouette Mirror» ein solches Objekt geschaffen: Schlicht, edel, in wertiges Holz gerahmt. «Es ist einer für immer», findet Wohnberaterin Anne Schlegel. Für welches Modell man sich auch entscheidet. Für den Spiegel gilt ein zentrales Grundprinzip: Es sollte sich darin etwas Schönes abzeichnen. ■



Verspielt

Das Modell «Magis» des italienischen Herstellers Vitrail zieht die Blicke auf sich: Der Spiegel setzt sich aus geometrischen Formen in verschiedenen Farben zusammen und reflektiert die Umgebung auf aussergewöhnliche Weise. Die einzelnen Teile werden mit einem Rahmen aus Kautschuk zusammengehalten. Insgesamt gibt es acht verschiedene Varianten, die in quadratischer, rechteckiger, ovaler oder runder Form zu haben sind. Die Serie wurde von der französischen Designerin Inga Sempé entworfen.

Patiniert

Wer industriellen Charme mag, dürfte sich an den Modellen der belgischen Firma Ethnicraft freuen, beispielsweise dem Modell «Aged». Die Spiegel wirken durch ihre künstlich herbeigeführte Patina gealtert und vermitteln so einen antiken Touch. Sie lassen sich als Bildersatz einsetzen, ohne dabei ihre Funktion als Spiegel zu verlieren. Ein dezenter Holzrahmen rundet das Objekt ab.



Luxuriös

Ein Original aus den 50ern: Der kreisrunde Spiegel mit üppiger brauner oder schwarzer Ledereinfassung gilt als Klassiker. Entworfen wurde er vom französischen Innenarchitekten Jacques Adnet, der sich als Art-Deco-Designer einen Namen gemacht hat. Das Objekt passt sowohl in moderne als auch in klassische Wohnungen. Die Länge des Lederriemens verhält sich proportional zum Durchmesser des Spiegels, den er umgibt. Neben der kreisrunden Form ist der «Adnet»-Spiegel auch in einer rechteckigen Version erhältlich.



PFISTER



Elegant

Wie eine Silhouette fügt sich dieser Spiegel in den gestalteten Wohnraum ein. Der dänische Hersteller Fredericia hat mit «Silhouette» eine Kollektion entwickelt, die Ästhetik und Tradition verbindet. Die Möbelstücke sind von schlichter Eleganz, sodass sie die Zeit überdauern. Der Spiegel ist in einen Rahmen aus geöltem Nussbaum- oder Eichenholz gebettet. Egal ob rund, quadratisch oder rechteckig: «Silhouette» bleibt ein Ruhepol.



Fließend

Wie ein fließendes Gewässer erscheinen die Spiegel aus der Serie «Pond» des Herstellers Ferm Living. Aus dem Funktionsobjekt wird ein dekoratives Wandstück. Die Serie umfasst verschiedene Modelle und Grössen. Die Spiegel sind von feinem Metall in unterschiedlichen Ausführungen umrahmt.

Rebellisch

Wohin man ihn auch stellt: Er ist ein Hingucker. Der fast zwei Meter hohe Wandspiegel «Ultrafragola» beeindruckt nicht nur durch seine imposante Grösse, sondern überrascht auch mit seiner zusätzlichen Funktion: der in den Spiegel integrierten Beleuchtung. Er verzaubert das Schlafzimmer, erhellt den Korridor und ersetzt im Wohnzimmer jedes Bild. Erschaffen wurde der Spiegel 1970 vom österreichisch-italienischen Designer Ettore Sottsass. Er galt als Rebell und Poet, was auf «Ultrafragola» abgefräht hat.